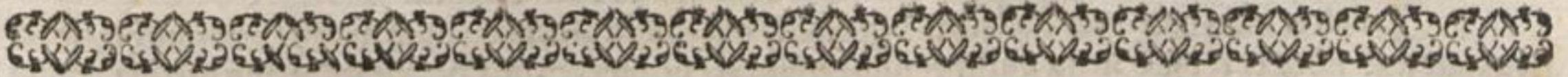


5. Zu rauhem Gemäuer mag man Sand nach Belegenheit erwählen.
6. Zu dem Decken gehört röcher und gröblicher Sand.
7. Zu reinem Gemäuer/ solle man reinen Sand nehmen/ darunter keine Erde vermischet ist.
8. Zu dem innwendigen Verwurff oder Bestecken
9. Von allen Gattungen ist derjenige Sand der beste/wann man solchen zwischen den Händen reißt/ daß er knirschet.
10. Der weiße Sand wird für den schlimmsten gerechnet/ weil er in dem Gebrauch und Erfahrung keine gute Arbeit gibt.
11. Wann der Sand im Wasser gerühret/ und dasselbige gar trübe machet/ so ist solcher auch nicht gut.
12. Von dem gegrabenen Sand/wird der gelbe oder goldfarbe für den besten gehalten/ und nach solchem der graue und schwarze.



Das V. Capitel Von dem Kalk.

Die Steine/ daraus man den Kalk brennet/ werden entweder in den Bergen gebrochen/ oder aber aus den Wassern genommen. Ein jeder Stein vom Gebirg ist gut/ wann er trocken/ und von Feuchtigkeit gereinigt ist/ auch nicht gerne bricht; und welcher in sich keine andere Materi hält/ die wann sie vom Feuer verzehret/ hernach den Stein kleiner lasse. Dahero der Kalk am besten seyn wird/ welcher aus einem sehr festen/dichten und weissen Stein gemacht/ und der/ wann er gebrannt/ um das dritte Theil leichter seyn wird/ dann sein natürlicher Stein. Es seynd auch etliche gewisse Gattungen von schwammichten oder löcherichten Steinen/ von welchen der Kalk überaus gut ist zu dem Tünchen der Mauren. In den Bergen bey Padua werden etliche Schiefersteine gebrochen/ von welchen der Kalk ausbündig gut ist/ an denen Wercken/ so an das Wetter/ und in das Wasser gemacht werden; dann er wird geschwind feist/ und hält sich lange Zeit. Alle gebrochene Steine/ Kalk daraus zu machen/ seynd besser/ dann die zusammengeklautzte/ wie auch die in einem schattichten und feuchten Bruch besser/ als die in einem trocknen Bruch sind. Auch seynd die weissen zu dem Gebrauch besser/ denn die schwarzen.

Die Steine/ so man aus den fließenden Wassern und Bächen nimmt/ als die Backen und Kieseln/ geben einen sehr guten Kalk/ der sehr weiß und saubere Arbeit macht/ darum er auch meistentheils zu dem Tünchen der Mauren gebraucht wird. Alle Steine/ beydes von den Gebürgen/ als aus den Wassern/ brennen sich/ nachdem man ihnen Feuer gibt/ geschwind oder langsamer; aber nach gemeiner Regel wird er in sechszig Stunden gebrannt; und wann er gebrannt ist/ soll man ihn anfeuchten/ und das Wasser nicht auf einmal/ sondern auf vielmal/ doch stets an einander darüber gießen/ damit er nicht verbrenne/ bis er recht durchaus erweicht/ und temperirt seye; darnach soll man ihn an eine feuchte und schattichte Stätte legen/ ihn mit nichts vermengen/ sondern nur mit einem leichten Sand zu decken/ und je mehr er eingeweicht seyn wird/ je zäher und vester/ auch besser er seyn wird. Allein ausgenommen/ der von Schiefersteinen gemacht worden/ gleich wie der zu Padua/ dann/ so bald derselbige genezet wird/ muß er angelegt werden/ sonst verzehrt er sich/ und verbrennet/ hält auch darnach nichts/ und wird ganz zu nichts nutz.

Wann man die Speise machen will/ so soll man den Kalk auf diese Weise mit dem Sand vermengen/ nemlich: Zu drey Theil Gruben Sand/ nimmt man ein Theil Kalk. Zu zwey Theil Wasser oder Meer Sand/ nimmt man ein Theil Kalk.

Bis hieher Palladius.

Böcklers Zugabe.

Der Kalk ist ein nothwendiges Stuck/ so zu den Gebäuen von Mauerwerk erfordert wird/ bringet aber bey dem Bauen grosse Unkosten/sonderbar/ wann man denselbigen weit hoblen und führen muß; Insonderheit/ wann er unabgelöschet geführt wird/ so verstäubet er unterwegs; Auch/ da er im Führen nicht wol zugedecket/ bey einfallendem Regenwetter angehet/ die Wagen und Puhren verderbet. Es ist auch für ein sonderbares Kleinod zu rechnen/ wo man an dem Ort/ da man hinbauen will/ zugleich auch gute Kalksteine findet/ sie daselbsten brennet und ablöschet.